

SERVICE D'ECONOMIE RURALE



2007

Division de la comptabilité et du conseil de gestion agricoles



Die Milchwirtschaft am Grünlandstandort Luxemburg

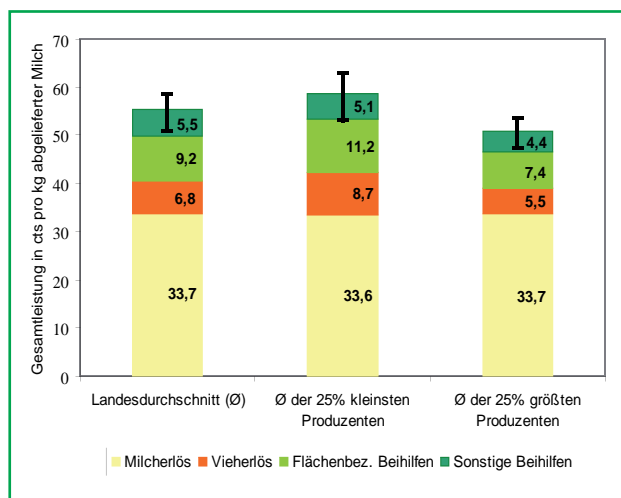
Das Ende der Milchquoten am 31. März 2015 und die zukünftige Preisentwicklung auf dem Milchmarkt beschäftigen die Bauern intensiv. Das ist nicht verwunderlich, denn immerhin stellt die Milchwirtschaft in Luxemburg, auf Grund des interessanten Grünlandpotenzials der landwirtschaftlichen Nutzfläche unseres Landes, eine wesentliche Einkommensquelle für die Landwirtschaft dar. Bei 890 der 1930 rein landwirtschaftlichen Betriebe des Großherzogtums handelt es sich um Milchviehbetriebe. Das entspricht einem Anteil von 46% der Agrarproduzenten und von 32% der gesamten Wertschöpfung der landwirtschaftlichen Produktion unseres Landes. 7 von 10 milchviehhaltenden Betrieben können als spezialisierte Milchbetriebe bezeichnet werden. Der Stellenwert der Milchwirtschaft ist, EU-weit gesehen, enorm: mit einem Produktionsanteil von 23 % ist die Europäische Union der mit Abstand größte Milchproduzent der Welt.



Was sind die zukünftigen Anforderungen an einen milchviehhaltenden Betrieb? Wieweit werden die luxemburgischen Milchbauern diesen Anforderungen gerecht? Die Preisentwicklung auf den Märkten ist derzeit günstig. Der Milchpreis hat sich in den vergangenen zwölf Monaten um rund 25% gesteigert. Der starke Anstieg der landwirtschaftlichen Rohstoffpreise hingegen hat einen negativen Effekt auf die Einkommenslage in der Milchwirtschaft, wobei vor allem die steigenden Energie- und Kraftfutterkosten im Betriebsergebnis zu Buche schlagen. Die derzeitige Problematik der Blauzungenkrankheit zeigt ebenfalls, wie schnell die Milchleistung Schwankungen ausgesetzt ist. Aus diesen Gründen ist es nach wie vor unabdingbar, die Kosten, ganz besonders die Festkosten, zu minimieren und auch bei guten Milchpreisen ausschließlich überlegte, wirtschaftliche und nachhaltige Investitionen zu tätigen.

Abb.1: Gesamtleistung in Cent pro kg abgelieferter Milch für das Jahr 2005

(Quelle: SER-Testbetriebsnetz)



Die Milchquote – gestern, heute und morgen



Die Milchquotenregelung hat wie kein anderes agrarpolitisches Instrument die europäische Landwirtschaft beeinflusst. Die Ziele, die mit dem System verfolgt wurden, bestanden in erster Linie darin, die Milchproduktion zu stabilisieren. Die Nationalreserve ermöglicht bis heute eine zusätzliche Quotenverteilung, etwa an Junglandwirte. Begleitet wurde die 1984 eingeführte Maßnahme von einem starken Strukturwandel: zwischen 1984 und 2007 sank die Zahl der milchviehhaltenden Betriebe in Luxemburg um 59%, d.h. von 2.226 auf heute 890 Milchbetriebe. 3 von 5 Milch produzierenden Landwirten sind also im Laufe der vergangenen 23 Jahre aus der Milchwirtschaft ausgestiegen.

Der durchschnittliche Tierbestand ist in diesem Zeitraum in Luxemburg von 31,7 auf 41,8 Kühe, die jährliche Leistung von 4.400 auf 6.916 kg Milch pro Kuh geklettert. Die durchschnittliche Milchquote ist von 132.075 kg in 1984/85 auf 305.325 kg im Jahr 2007/08 gestiegen, was einem Wachstum von 131% entspricht. Zum 1. April 2007 nahmen die Milchproduzenten mit mehr als 300.000 kg Quote 60% der landesweiten Quote ein. Des Weiteren hat sich die Zahl der Milchbauern mit einer Quote über 500.000 kg

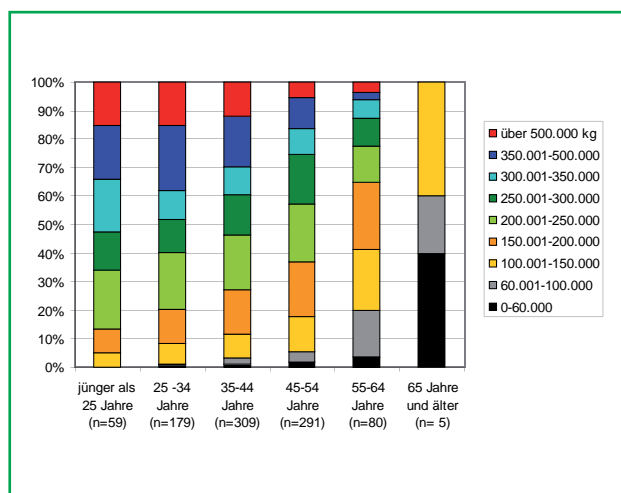


innerhalb der letzten fünf Jahre mehr als verdoppelt: ihr Anteil an der nationalen Milchquote ist von 14,7% auf 27,3% gewachsen – eine Folge des freien Quotenhandels in Luxemburg. Abb. 1 zeigt, dass sich die Gesamtleistung pro kg abgelieferter Milch sehr unterschiedlich je nach Quotengröße zusammensetzt, wobei kleinere Betriebe auf Grund der in der Regel niedrigeren Milchleistung einen höheren Anteil der Gesamtleistung über Vieherlöse erzielen.

Die Quotenregelung für den europäischen Milchmarkt läuft im Frühjahr 2015 aus, es sei denn, die EU-Kommission legte einen Verlängerungsvorschlag vor und die Agrarminister einigten sich mit qualifizierter Mehrheit auf eine Verlängerung der Quotenregelung. Sowohl EU-Kommissarin Mariann Fischer Boel als auch einige Mitgliedstaaten haben aber bereits signalisiert, dass sie einer erneuten Verlängerung der Quotenregelung ablehnend gegenüberstehen. Alles deutet also darauf hin, dass die Milchquotenregelung den 31. März 2015 nicht überleben wird.

Abb. 2: Die Landwirte je nach Alterskategorie und Quotenklasse im Jahr 2006/2007 (%)

(Quelle: SER / Section économie laitière)



Die Kostenstruktur der Milchbetriebe



Die Statistik des Testbetriebsnetzes von SER und Agrigestion weist eine durchschnittliche Gewinnsteigerung von 40% bei den Luxemburger Milchviehunternehmen während der letzten zehn Jahre aus. Diese Steigerung ist u.a. darauf zurückzuführen, dass, seit der Einführung des freien Quotenhandels im Jahr 2000, sehr stark in die Aufstockung der Milchquote investiert wurde. 37,15 Millionen kg Milchquoten wurden seit dem Jahr 2000/01 in Luxemburg gehandelt. 657 Käufer haben diese Quote von insgesamt 338 Verkäufern erworben. Das Problem: das Angebot hinkt der Nachfrage weit hinterher. Allzu viele Betriebe, und nicht allein zukunftsorientierte Wachstumsbetriebe, konkurrieren bis heute um die knappe Quote. Das Ergebnis für die letzten acht Jahre ist ein offizieller durchschnittlicher Kaufpreis von 1,01 Euro pro kg Milchquote, der im Jahr 2006/2007 auf einem Durchschnitt von 1,24 Euro gipfelte. Die Schwankungen bewegen sich in einer Spanne zwischen 0,27 und 1,85 Euro pro kg.

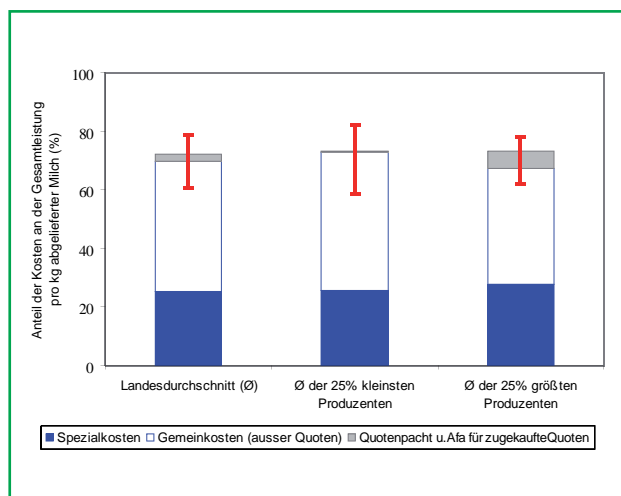
Generell ist die Situation der Milchviehbetriebe auf Grund der Kosten- und Preisstruktur nicht unproblematisch. Laut Buchführungsergebnissen belaufen sich die Produktionskosten



in der Milchwirtschaft für das Jahr 2005, je nach der Größe der Betriebe, auf 37 bis 43 Cent pro kg Milch. Ein Vergleich der 25% effizientesten Betriebe mit den am wenigsten effizientesten 25% ergibt für 2005 eine Durchschnittsspanne zwischen 33 und 51 Cent Produktionskosten pro kg Milch. Im nationalen Durchschnitt nehmen die Produktionskosten einen Anteil von 72% am Erlös ein. Diese Kosten sind zwischen 2000 und 2006 um 16% angestiegen. Nicht in diese Rechnung mit einbezogen sind die Opportunitätskosten für eigenes Kapital, eigenes Land, Familienlohn und eigene Milchquoten. Wie in Abb. 3 zu sehen ist, gibt es hier sehr starke betriebsindividuelle Schwankungen. Das führt zu Margen, die je nach Kostenbelastung und Managementeffizienz sehr unterschiedlich sind. Fest steht auf jeden Fall, dass sich der durchschnittlich im Jahr 2007/08 bezahlte Quotenpreis von 1,15 Euro pro kg, bei einer Durchschnittsmarge (ohne Opportunitätskosten) von 15 Cent je kg abgelieferter Milch und einer Abschreibung über die verbleibenden sieben Jahre des Quotensystems, keineswegs rechtfertigt.

Abb. 3: Anteil der Kosten an der Gesamtleistung pro kg abgelieferter Milch in % für das Jahr 2005

(Quelle: SER-Testbetriebsnetz)



Kostensparendes Management



Die wirtschaftliche Leistung seines Betriebs steigern und wettbewerbsfähig in der Milchwirtschaft werden kann man nur, wenn es einem gelingt, die Produktionskosten zu minimieren. Zunehmend beunruhigend ist in den letzten Jahren die steigende Festkostenbelastung der Betriebe geworden. Nahmen durchschnittlich die Festkosten (Abschreibungen, Zinsen, Unterhalt, Pacht,...) im Zeitraum 1995-2000 einen Anteil von rund 70% am gesamten Deckungsbeitrag ein, so wurde im Jahr 2005 laut den Ergebnissen des Testbetriebsnetzes die 100%-Marke knapp überschritten. 95% der gesamten Festkosten stellen die Festkosten im Zusammenhang mit den Investitionen dar. Betrachtet man ausschließlich diese Kosten, so wurden im Jahr 2005 stattliche 96% des Gesamtdeckungsbeitrags von den Festkosten der Investitionen verschlungen.

Um die Festkosten zu senken, sind demnach erhebliche Einsparungen bei den Investitionen nötig. Spielraum für überbeuerte Traditionsbauten mit nostalgischen Akzenten ist nicht vorhanden. Äußerst wichtig ist es daher, nur gründlich überlegte Investitionen zu tätigen, die geplanten Projekte detailgetreu mit dem Wirtschaftsberater durchzugehen, aber auch Kostenvoranschläge von Bauunternehmen und Maschinenhändlern, sowie die Kreditangebote verschiedener Banken zu vergleichen. Auch die Auslagerung bestimmter Arbeiten an einen spezialisierten Lohnbetrieb kann Kostenvorteile im Vergleich zur Eigenmechanisierung bringen.

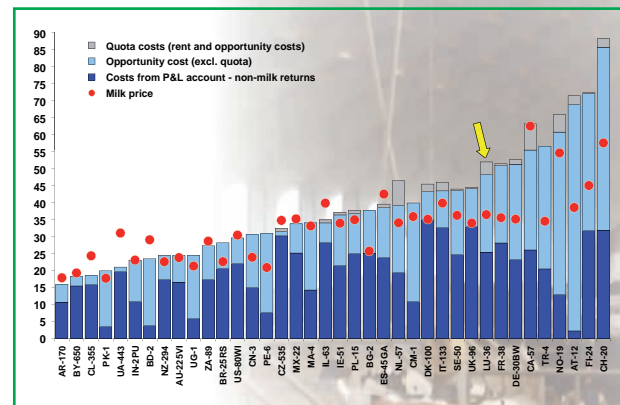
In Sachen Bauweise muss der Akzent unbedingt auf zeitgemäße, effiziente und kostengünstige Konstruktionslösungen gesetzt werden. Die Kosten bei Milchviehställen für z.T. ähnliche Systeme schwanken beispielsweise zwischen 3.000 und 6.500 €/Stallplatz. Wichtig ist es hier, die verschiedenen Bauweisen ganz genau unter die Lupe zu nehmen und zu beachten, inwiefern Kosten bei den Außenwandkonstruktionen, sowie bei Rohbau und/oder Tragkonstruktion eingespart werden können: mehrhäusige Stallmodelle oder einhäusige Ställe mit Stützen etwa schneiden generell bei Vergleichen am günstigsten ab, weil sie substanzielle Einsparungen beim Tragwerk und z.T. das Einbringen von Eigenleistungen ermöglichen.

Einen maßgebenden Einfluss auf die Wirtschaftlichkeit eines Milchviehbetriebs aber hat auch, trotz steigender Milchleistungen, immer noch die Grundfutterleistung. Ein effizientes Weidemanagement mit einem Spitzen-Grundfutter geht einher mit begrenzten Kraftfutteraufwendungen und hilft, bei gesunden und langlebigen Kühen, die Remontierungskosten zu drosseln und so die Rentabilität der Milchwirtschaft zu steigern. Grünlandmanagement und kostengünstige Weidesysteme können zudem, mit den häufiger auftretenden, milden Wintern der letzten Jahre, in Zukunft weiterhin an Bedeutung gewinnen.

Text: Marc Fiedler

Abb. 4: Internationaler Vergleich der Produktionskosten in der Milchwirtschaft (2005)

(Quelle: IFCN Dairy Research Center, Kiel / Deutschland)



(Angaben: Land, gefolgt vom durchschnittlichen Milchkuhbestand der ausgewerteten Betriebe, z.B. AR-170: Argentinien-170 Kühe; LU-36: Luxemburg-36 Kühe / Preise in US-\$/100 kg Milch / „Opportunity costs“ sind die Opportunitätskosten, d.h. kalkulierte Nutzungskosten, z.B. errechnete Pacht für eigenes Land)





Statistik

- Einkommensstatistik aufgrund einzelbetrieblicher Buchführungsdaten (Testbetriebsnetz);
- Produktions- und Einkommensvergleiche;
- Preisermittlung für landwirtschaftliche Produktionsmittel und Erzeugnisse ;
- Nährstoffbilanzen;
- Standarddeckungsbeiträge.

Kontaktpersonen:

- Gérard Conter Tel.: 247-8 25 76
- Marie-Josée Mangen Tel.: 247-8 25 63

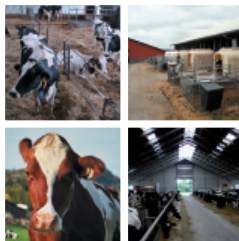


Studien, Gutachten

- Stand und Entwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Lage im Agrarsektor;
- Förderungspolitik;
- Innovation und Weiterentwicklung in den Bereichen zukunftsorientierte Landwirtschaft: Nachhaltigkeit, über- und zwischenbetriebliche Zusammenarbeit, Bio-Landbau, ...;
- Analysen und Stellungnahmen: unterschiedliche Produktionsverfahren, Aktualitätsfragen.

Kontaktpersonen:

- Jos Thill Tel.: 247-8 25 67
- Gérard Conter Tel.: 247-8 25 76
- Marie-Josée Mangen Tel.: 247-8 25 63
- Marc Fiedler Tel.: 247-8 25 99
- Simone Adam Tel.: 247-8 25 94



Division de la comptabilité et du conseil de gestion agricoles

115, rue de Hollerich - L-1741 Luxembourg

www.ser.public.lu